**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

Heft: 2

Rubrik: [Impressum]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Gegen die Dichteritis

Es "dichten" Konrad und Gusanne. der hans, der Peter und die hanne, Es dichtet selbst das Marieli Und keiner kann's so schön wie sie. Bald tun sie's offen, bald verstohlen -Der Teufel soll sie alle holen! Was an der Gront die Läuseplage, ist für uns andern ohne Frage die gottverdammte Dichterei; mir wird anfangs schon schlecht dabei. Denn so ein blut'ger Dichterling verdichtet all' und jedes Ding. hat seine Tante hämorrhoiden, tut er das flugs in Verse schmieden; nimmt seine Grau ihn bei den Ohren, wird damit ein Gedicht geboren; verspürt er mal ein menschlich Dringen, mein' Geel', er tut auch dies besingen; bei jedem Unlaß, jedem Sefte grafsiert die tollste Dichterpeste; nicht's ist so heilig, nichts so hehr, man langt alsbald sein Dichtzeug her, und schreibt mit öder Reimerei den größten Bogen voll, auch zwei. Bis hieher kann man drüber lachen, doch ist das Schlimme bei der Sachen, Man bringt das Zeug in schnellem Lauf zur Presse, und - die nimmt es auf! Kommt mir nun so was zu Gesicht, so furt mich das zwar weiter nicht, doch will sich Scham im Gerzen regen der ganzen Schweizer Presse wegen. Sie soll darum auf solches "Dichten" in Zukunft radikal verzichten: ihr Lesestoff soll gut und rein und ernst, kurz, ihrer würdig sein. Drum wünsch' ich, daß im neuen Jahre ihr Vorstand demgemäß verfahre. Mit Spott allein ist's nicht getan, man greife dreist und kräftig an, beschließe an der nächsten Sitzung ganz ohne jegliche Erhitzung, dem Blödfinn, wo er sonst gediehen, den Mahrungsboden zu entziehen und mit der Pseudodichterei wär's ein für allemal vorbei. கு. ந.

# Eigenes Drahtnet

Gigenes Drahtnets
Jermatt. Der Zouristenstrom scheint dieses Jahr wider Erwarten früh einsehen zu wollen. Hauptsächlich sind es Jtaliener, mit und ohne Ski, welche die Gasson kräsig erössen.
Berlin. Twischen Deutschland und der Schweizsschweben diplomatische Unterhandlungen darüber, ob nicht die Bewachung der in der Schweiz internierten französschen Blieger dem Wärttemberger-Berein in Zürich verakkordiert werden soll.
Danama. Der im Slitterwochenurlaub sich hier aufnaltende Brässchat hat einem Reporter, der ihn wegen der Einleitung einer Stiedensaktion interviewte, erklärt, angesichts der zehn Millionen Mubikmeter dicken Dreckkatastrophe im Hanamakanal könne Amerika nicht dutden, daß der europäische Arieg vor 1919 endige.
London. In Respektierung des Grundsates über die Sreiheit der Meere hat das Marineministerium versügt, daß ab 1. Januar keine Sahrzeuge mehr in See siechen dürfen, auf welchen sich nicht wenigstens drei Amerikaner besinden.
Salviehen Regierung ist ihr von der Entente die beruhigende Zusicherung gegeben worden, außer der Coakuierung der griechlichen Bevölkerung nach den Sidschi-Inseln, der Niederlegung Uthens und der Berebnung des Olymps kabe die griechlichen Reutralität keine ennnenswerte Belässigung mehr zu besürchten.
Jwei Milliarden unsschieden Lebenhung, wer uns auf 700 Kilometer genau sagen kann, wo der Mackensen ist. Galoniki.

# Im Spiegel

Stizze von Uflot

"Wohin so eilig?"

"Zum Coiffeur,""

"Ich begleite dich, wenn's dir recht ift."

.Ist mir schon recht, warum nicht." "Alber du — da ist ja dein Coiffeur; du rennst wohl in Gedanken vorbei?"

"Nein . . . da ist mein Coiffeur nicht mehr . . .

ich habe einen andern angeschafft.

"Ei so!? Warst du denn mit dem alten nicht mehr zufrieden?"

"iom - zufrieden schon, aber - der Mensch ist mir unheimlich geworden, ganz unheimlich . . wenn er so an meiner Gurgel . . . mit dem Messer . . . verstehlt du — ah, es friert mich ja, wenn ich mir's porstelle .

"21ch, Xerl! Jeder andere muß dir ja auch mit

Weibern, nicht?""

"Hat er, jawohl, hat er."

""211so; wenn sie zudiente, wenn sie mich einfeifte, frisierte, weißt, dann ihre lustigen Augen und meine Augen . . . im Spiegel, verstehst du?""

"2lhaaaaa!? 2lhaaa!

""Und dann trafen wir uns doch, ein Mal, zwei Mal; und immer die Augen im Spiegel wiederholten das Zusammensein und bettelten um ein neues . . . Und eines Abends — er bediente einen andern Runsie wühlte mit ihren schlanken Singern in meinem Haarschopf herum und unsere Augen im Spiegel . . . Plöhlich bohren sich seine Augen in unsere beiden, auch im Spiegel, glühend, haffend! Das nächste Mal hat er mich geschnitten, das Gurgel, in der Mitte. Ganz zufällig, mit dem größten Bedauern, hat er geschworen und mich dabei angesehen — im Spiegel — grimmig, mörderisch! Jeht geh ich zu einem andern, hier ist er." erste Mal in sechs Jahren geschnitten .

## Bu den Barbaren-Hachrichten

Die Alliierten haben sich bisher im Kriege mehr geirrt als die Zentralmächte. Irren aber ist menschlich. Solglich haben sie den Krieg menschlicher geführt als jene.

#### Am Biertisch

"21uf dem Balkan kennt si ka Sau

""Warum net gar: i kenn mi gang gut aus!""

#### Geschichte

Sie saßen am Senster genüber, Dagwischen die Straße, die Kluft. Sie hatten sich täglich schon lieber: Doch welche Brücke führt über Gähnende Leere der Luft? Doch welche Brücke führt über Stol3 und die trotende Scham? Das Mädchen, es stürbe gar lieber, Und hülflos aleichfalls 'genüber Die Sache der Bursche nahm. Da, nachts auf dem Bürgersteige Sind sie zusammengeprallt. Er lispelt: "O Liebliche, neige —" Sie — Was? Blit! Eine Ohrfeige Sat laut durch die Gaffe gehallt! Sie hatte kein Wörtchen verstanden, Er aber begriff ihren Ton Und nahm sich die Sache zu Sanden. Ich weiß es nicht, wie sie sich fanden, Mur sah ich am Abend sie schon Des nächsten Tags, wie kein Spürchen von Luft dazwischen mehr stand: Un ihn gepreßt ihr Sigurchen, Das Xüffen bereits ging am Schnürchen, 211s hätten sie's immer gekannt!

## Wieder zu hause

(Sur meine Mutter)

Wir löffeln schweigend unsere Suppe, jedes ist für sich und jedes ist beim andern. Ueber Dampf und blankes Cellerweiss und Klirren tauchen Augenpaare tief und grüssen ineinander. Mutter! Deine roten hände fetzen und sie ruhen mud im Schnee des Cischtuchs. O! im Bad der Cränen möcht' ich sanft sie netzen und mit meinen Lippen zärtlich scheuern . .

#### Der überraschte Briefträger

Der pflichttreue Postbote, mit Briefen und Karten reicher noch als sonst beladen, stampfte am Neujahrstag durch Regen und Wind. Eilig stieg er die Stufen zu einer eleganten Villa hinauf, wo ein Diener in reicher Livree öffnete und die Postsachen entgegennahm. "Gie möchten einen Augenblick warten," ließ er sich dann vernehmen, "die gnädige Srau wünscht mit Ihnen zu Im Huge des Postbeamten Sprechen." leuchtete es auf. Es war Neujahrstag heute. Er hatte das Jahr über unermüdlich seine Pflicht getan, nun winkte ihm der klingende Lohn! Und wie nett von der gnädigen Grau, daß sie ihm sein Geschenk selbst geben wollte; sie hätte es ihm doch auch durch den Diener überreichen lassen können! Vielleicht brachte sie ihm nicht nur Geld, vielleicht auch noch etwas für die Kleinen zu Hause, Näschereien oder Spielzeug oder da tönte eine Stimme in seine Träume. Es war die Dame des Hauses. "Sind Sie unser regelmäßiger Briefträger?" "Zu dienen, gnädige Grau," versette der Mann mit höflicher Verbeugung. "Gie kommen jeden Morgen?" "Jawohl, gnädige Grau." "Huch nachmittags und abends?" Wieder bejahte er erwartungsvoll. Da sprach die Dame: "Und in den letten Tagen ist nie ein anderer gekommen? Nein? Nun, dann sind Sie es wohl gewesen, der die Klingel zerbrochen hat?"

# Zusammenhängende Angriffe

So oft ein Minister wegen seiner verfehlten Politik angegriffen wird, zeigt es sich, daß auch seine Gesundheit angegriffen ist.

# Briefkasten der Redaktion



Dickter in L. Sie schreiben: "Aache ist süß" und muten uns 3u, Jhre persönlichen Ungelegenheiten im "Aebelspalter" auszukämpsen. Sür Jhre Süßigkeiten müssen Sie schon semand suchen, der dasür empfänglicher ist als voir. R. S. in G. Sür Vorkommnisse so ausgesprochen lokalen Charakters, ist im "Aebelspalter" kein Plas.

ren so freundlich, uns wissen in Australie in Plate.

ven so k. in Fürich 4. Sie warden ist des Geschichte zu Kause haben, als jenes, das Sie gütigst auf uns losgelassen haben. Warum haben Sie uns nicht die besteren geschickt! Es wäre aus ihnen gewiß noch deutlich genug Ihre Talentlossgkeit hervorgegangen.

nervorgegangen.
Alter Abonnent. So lieb uns alte Abonnenten sind, fo wenig Berwendung haben wir für alte Wise. Es ist immerkin sehr anerkennenswert, daß Sie die früheren Jahrgänge des "Nebelspalter" so getreulich gelose keben. lesen haben.

Redaktion: Paul Altheer. Druck und Berlag: Jean Frey, Zürich, Dianaftraße 5

